

Wirtschaft / Wissenschaft

Horst Frey, Weserkurier
25. Februar 2005

Die Klausuren werden jetzt am Computer geschrieben

Neues Prüfungsprogramm bei den Uni-Wirtschaftswissenschaftlern

Erstmals haben Studentinnen und Studenten des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft an der Universität Bremen ihre Klausuren am Computer geschrieben. „Für Massenstudiengänge war das nötig“, erklärte gestern Studiendekan Detlev Ehrig vor Journalisten.

Bei insgesamt 2000 Studenten des Fachbereichs, die pro Semester rund 5000 Klausuren schreiben, fallen dann insgesamt etwa 20 000 Seiten - ungeheure Mengen Korrekturen an. Der Computer ist in der Lage, sie sofort zu korrigieren. Das Ergebnis steht damit umgehend fest – für jeden.

Der Aufwand für die erste Klausur war aber gewaltig, denn die Fragen mussten zunächst einmal auf eindeutige Antworten hin formuliert werden. Rund 120 Fragen hat Ehrig ausgearbeitet, 30 davon wurden per Zufallsgenerator für die Prüfung ausgewählt. Aus dem Fundus kann er künftig schöpfen. Professor Georg Müller-Christ, der Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung lehrt, hat aus insgesamt 800 Aussagen in 200 Frageblöcken schließlich 60 Fragen für seine Klausuren zusammen gestellt.

Mit einem Multiple-Choice Verfahren habe die E-Klausur aber nichts zu tun, bekräftigen beide. Die Fragen können nicht mit dem vielzitierten „gesunden Menschenverstand“ beantwortet werden, die richtige Antwort ist nicht aus der Fragestellung zu erschließen. In den Klausuren der Grundsemester gehe es darum, zu prüfen, ob die Studenten in der Lage sind, sich Wissen anzueignen.

Entwickelt wurde das Klausurprogramm von der Bremer Firma LPLUS. Es handelt sich dabei um ein Prüfungssystem, das für alle möglichen Fächer taugt und beispielsweise auch in der Pilotenausbildung verwandt wurde. Wie Susanne Ramsthal von LPLUS erklärte, hat ihre Firma seit 1999 in 14 Ländern über 60 000 Einzelprüfungen durchgeführt. Das Programm sei also bewährt. Mehr noch: „Die Prüfungen machen Spaß“, meinte sie.

Und was meinen die Prüflinge dazu? „Spaß macht, dass wir die Ergebnisse gleich nach der Klausur bekommen, das beruhigt ungemein. Sonst müssen wir mehrere Wochen warten, und wenn die Klausur daneben ging, muss man sich dann in kürzester Zeit für die Nachklausur vorbereiten. So ist das viel besser“, versicherte Tanja Bührmann, Studentin im dritten Semester.

Die technische Vorbereitung oblag Jens Bücking, der sich mit den beteiligten Wissenschaftlern zusammen gesetzt hat. Es gab viel zu organisieren: In vier Abteilungen des Fachbereichs standen insgesamt sieben Rechnerräume zur Verfügung; an mehreren Tagen wurden dort in insgesamt 102 Durchläufen rund 1600 E-Klausuren geschrieben. „Diese Mal haben alle mitgemacht, sonst sind es etwa 25 Prozent, die in letzter Minute abspringen“, weiß Professor Georg Müller-Christ. „Das war wohl die Neugierde“, vermutet der Wissenschaftler.